



Predigt 4. April 2021



Philipper 3,1-11 / weitere



Daniel Ott

Freude, die bleibt! ***Freude am Glauben***

Einleitung

Rund um das Thema „Glauben“ gibt es viele Fragen. Wir sprechen als Christen viel vom Glauben, auch in der Gemeinde: Wann oder wie bist du zum Glauben gekommen? Es geht um den Glauben, im Glauben zu bleiben, usw. Manchmal bin ich mir nicht immer so sicher, ob immer so klar ist, was wir genau damit meinen. Was meinen wir, wenn wir z.B. sagen: Wir sind nicht religiös, sondern wir glauben? Verleitet es nicht auf der einen Seite zu Passivität, wenn wir den Glauben so sehr betonen gegenüber eigenen Werken? Andererseits: Tönt Glaube nicht manchmal (wenn wir es sagen) doch auch irgendwie nach einem „Werk“? Du musst nichts tun, aber du musst glauben? Im Licht von all dem macht Glaube nicht immer Freude – finde ich. Wenn der Glaube zu einer Leistung wird, dann verliere ich die Freude am Glauben!

Es gibt eine einigermaßen bekannte Aussage (im Blick auf die Kirchengeschichte, bes. die Reformation): **Wir sind gerechtfertigt durch Glauben, nicht durch Werke** (oder durch Werke des Gesetzes).

Jetzt sind wir ja in der Predigtserie zum Philipperbrief unterwegs. Und da sagt das Paulus auch. Und um diese Aussage von Paulus geht es heute:

*„Darum will ich nichts mehr wissen von jener **Gerechtigkeit**, die sich auf das **Gesetz** gründet und die ich mir durch **eigene Leistungen** erwerbe. Vielmehr geht es mir um die Gerechtigkeit, die uns **durch den Glauben an Christus** geschenkt wird – die **Gerechtigkeit**, die von Gott kommt und deren **Grundlage der Glaube** ist.“* (Phil 3,9)

Diese Aussage von Paulus hängt nicht im luftleeren Raum. Dieses „darum“ ganz zu Beginn seiner Aussage hat einen konkreten Bezug. In diesem Abschnitt (Phil 3,1-11) macht Paulus folgendes klar:

1. Die Philipper sollen sich darüber freuen, dass sie mit Jesus dem König verbunden sind (V1).
2. Wenn er, Paulus, sich hier wiederholt, dann macht ihm selber das nichts aus, vor allem da es den Christen in Philippi eine umso grössere Sicherheit im Glauben gibt.
3. Die Christen in Philippi sollen sich in Acht nehmen vor Menschen, die Unheil stiften. Inwiefern diese

Menschen Unheil stiften wird später noch klar werden.

4. Paulus wurde beschnitten, wie es das Gesetz des Mose vorschreibt, seiner Herkunft nach Angehöriger des israelitischen Stammes Benjamin, ein reiner Hebräer. Und er war treu dem Gesetz gegenüber, was besonders seine Zugehörigkeit zur religiösen Partei der Pharisäer zeigte und er war ein „Eiferer“, wenn es darum ging, für das Gesetz zu kämpfen.

5. Auf all das, auf seine Leistungen und Vorrechte, bildet sich Paulus nichts ein. Er erachtet es inzwischen sogar als „Dreck“, wenn er es von Christus her betrachtet. Jesus als seinen König zu kennen, ihm zu vertrauen und so mit ihm verbunden zu sein – das kann mit nichts überboten werden!

Fazit: Es geht bei dieser zentralen Aussage, auf die ich jetzt dann nachher eingehen werde, darum, **im** (oder besser: **durch!**) **Glauben mit Jesus dem König verbunden zu sein**. Das ist der grösste Gewinn für Paulus! Alles andere ist angesichts einer solchen Verbundenheit mit Jesus zweitrangig und zum Teil sogar absolut unwichtig!

Theologisch befinden wir uns damit im Kern der sogenannten **Rechtfertigungstheologie**.

Weil mich diese Fragen rund um das Thema Glauben persönlich so bewegt haben, habe ich vor ca. drei Jahren meine theologische Abschlussarbeit zu diesem Thema geschrieben. Genauer gesagt, zur Frage nach der Rechtfertigung aus Glauben im Galaterbrief. Der Kontext mag da und dort ein anderer gewesen sein bei den Christen in Galatien als bei den Christen in Philippi. Aber das zentrale Thema ist dasselbe. Es geht um: **Rechtfertigung nicht aus Werken des Gesetzes, sondern durch Glauben (an) des Christus**.

Rechtfertigung – Werke (des Gesetzes) – Glaube

Ich will zu diesen drei „Begriffen“ (Themen) kurz was sagen und dann ein abschliessendes Fazit ziehen, um aufzuzeigen, wie Glaube Freude macht. Oder einfach ganz persönlich: Wie ich durch die Auseinandersetzung mit diesen Dingen mehr Freude am Glauben gefunden habe – oder Freude am Glauben neu entdeckt habe.

Rechtfertigung

Rechtfertigung kein gebräuchliches Wort, aber: Uns rechtfertigen kennen wir! Was ist mit „Rechtfertigung“ gemeint? Einfach gesagt: Es geht um deinen **Status!** Paulus argumentiert stark auf dem Hintergrund der Geschichte des jüdischen Volkes (Da kommt Abraham vor, der Bundesschluss, Verheissung, usw.). Was meint denn Rechtfertigung in Verbindung mit dieser Geschichte? Wenn Gott einen Menschen rechtfertigt, also für gerecht vor ihm erklärt, dann ist das ein Ausdruck seiner Treue. Ausdruck seines Festhaltens an Bund und Verheissung für sein Volk – und für den einzelnen Menschen. Rechtfertigung beschreibt also ein Status: Ein Mensch gehört zum Volk Gottes. Status meint: **Zugehörigkeit**, Stellung bzw. Zustand.

Anmerkung: Paulus argumentiert gegenüber den Galatern ja auf dem Hintergrund des Konfliktes in Antiochien. Und da ging es konkret um die gelebte Tischgemeinschaft von Juden- und Heidenchristen. Also um die Frage, ob sie beim Essen überhaupt am selben Tisch sitzen können. Und Paulus überträgt dieses Bild auf die (noch viel gewichtigere) Frage, was denn letztlich entscheidend ist, um zum Volk Gottes (zum Reich Gottes = Tischgemeinschaft) dazuzugehören.

Wie komme ich zu dieser **Tischgemeinschaft** hinzu? Wie kommt es, dass ich zur Familie Gottes gehören kann? Zu seinem Reich? (Nicht „nur“ in den Himmel zu kommen). Es geht um eine **neue Schöpfung** (Ostern ist Neuschöpfung!), Gott wird einmal alles neu machen. Bin ich dabei? Und wie kann das gehen? Und an was zeigt sich, dass ich zu dieser Tischgemeinschaft gehöre? **Darum dreht sich die Frage der Rechtfertigung!** Wichtige Stichworte: Sündenvergebung / Errettung / Erlösung / Zugehörigkeit

Damit sind wir beim nächsten Begriff angelangt – bei den Werken des Gesetzes.

Werke (des Gesetzes)

Paulus sagt uns jetzt zuerst, wie wir diesen Status nicht erlangen! Rechtfertigung passiert nicht durch „Werke des Gesetzes“!

Was waren die „Werke des Gesetzes“ damals?

- Stolz darauf, Jude zu sein, Thora besitzen und tun, Beschneidung (Phil 3,2), Herkunft, Frömmigkeit, ein Eiferer zu sein, Pharisäer, es ernst meinen, (siehe all das, was Paulus aufzählt)
- Allg. Herkunft und Abstammung (war und ist in der Geschichte der Menschheit immer wieder ein Thema).

All das zählt für Paulus nichts! Siehe Phil 3,4: Nicht eigene Vorrechte, Leistungen oder Abstammung. Problem der Thora (Gesetz): Sie stellt erstens eine unüberwindbare Mauer zwischen Juden und Heiden

dar (Gal 2,18). Weil nur die Juden haben das Gesetz bekommen. Und somit wurden nur die Juden als Volk Gottes ausgewiesen. Paulus beruft sich aber im Galaterbrief auf die Zusage Gottes an Abraham, dass durch ihn alle Völker gesegnet werden sollen. Damit ist dem Gesetz eine klare Grenze aufgezeigt.

Zweitens kann das Gesetz (in einem grundsätzlichen Sinn) kein Leben bringen, da es von niemandem vollkommen eingehalten werden kann. Zusammengefasst: Das Gesetz und die damit verbundenen Werke haben jegliche Heilskraft für Heiden und Juden verloren. Darum sagt Paulus: **Keine Rechtfertigung durch Werke des Gesetzes.**

Was könnten heute die „Werke des Gesetzes“ sein?

- Religiöse Rituale (GD-Besuch, geistliche Übungen, „unsere“ christliche Traditionen, usw.)
- Stolz über meine Herkunft und Abstammung: Schweizer, christlich sozialisiert, usw. / Nationalismus, der sich mit dem christlichen Glauben verbindet = christl. Nationalismus (siehe in der Vergangenheit...)
- Moralische Überlegenheit (ich bin ein besserer Mensch), usw.

All das spielt aber keine Rolle, wenn es darum geht, zur Familie Gottes dazuzugehören. Paulus sagt auch zu uns heute: **Keine Rechtfertigung durch Werke des Gesetzes.** Was auch immer das in unserem heutigen Kontext bedeutet. Bilden wir uns nichts auf unsere Traditionen, eigene Leistungen, unsere Vorrechte oder unsere Abstammung ein!

Glaube

Paulus macht demgegenüber klar, es ist der *Glaube des Christus*, der rechtfertigt (Gal 2,16).

Erklären: Gr. „pistis“ = Glauben und Treue (Englisch Treue = faithfulness = voller Glaube!)

Also: Es ist Gottes liebende und sich hingebende *Treue*, die zentral in Jesu Leben, Tod und Auferstehung zum Ausdruck kommt, die mich rechtfertigt (als zugehörig ausweist)!

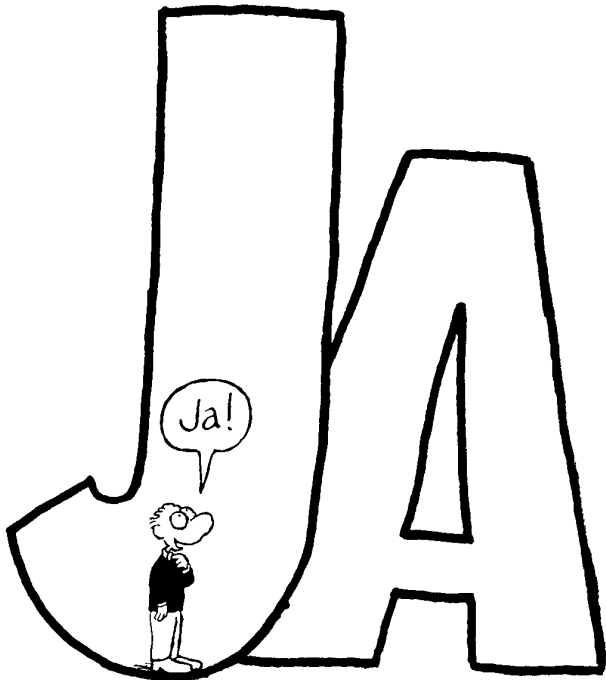
Es geht Paulus darum, dass Menschen, die den Glauben an Jesus teilen, zur gleichen Tischgemeinschaft gehören (Gal 2,11f.). Und dies unabhängig ihrer Herkunft. Deshalb kann Paulus in Gal 3,18 dann sagen: *Das ist nicht Jude noch Grieche, weder Knecht noch Freier, weder Mann noch Frau; sondern alle einer in Christus.* Das alles beschreibt auch einen Status, und der ist nicht mehr entscheidend, sondern allein der **Status „in Christus“** – und zwar durch **Glauben!**

Der Mensch, der an Jesus Christus glaubt, vertraut auf das, was Gott in seiner Treue durch seinen Sohn Jesus für ihn getan hat – und auf nichts anderes! Darum kann Paulus stellvertretend für jeden an

Christus Gläubigen sagen, dass nun nicht mehr er lebt, sondern *Christus in ihm* (Gal 2,20). Dieses Leben *in Jesus*, oder wie es Paulus sagt, dieses *Leben im Glauben des Sohnes*, ist eine Konsequenz der Rechtfertigung (des Status) aus der Treue Gottes. Der Glaube auf Seite des Menschen ist also als **eine Antwort** zu verstehen, die ohne vorhergehende Treue Gottes nicht möglich wäre. **Menschlicher Glaube an Jesus findet seinen Platz innerhalb des treuen Handelns Gottes (und nur da!).**

Bündelung:

Ich will das mit einem Bild verdeutlichen. Wenn wir einen Moment lang Glaube einfach als ein Ja verstehen. Glaube im Sinn von Vertrauen und Treue als ein **JA** zu jemandem:



Der **Glaube des Christus** steht für dieses **Ja** von Gott, für **seine Treue**. Und als Mensch, der an Jesus glaubt, lebe ich in und aus diesem Ja von Gott. Mein (menschlicher) Glaube lebt von und aus der Treue Gottes. Und seine Treue zeigt sich zentral in dem Handeln Gottes in Jesus – **Karfreitag und Ostern!**

Entlastung: *Glaube ist nicht meine Entscheidung für Gott, sondern die Entdeckung, dass Gott sich für mich entschieden hat!*

In diesem Ja „sein“ (= Status) meint: Ich gehöre zur Familie Gottes, zu seinem Volk. Und das hat zuerst einmal mit der Treue Gottes zu tun. Wenn es Phasen gibt im Leben, in denen mein Glaube schwach ist, oder ich sogar vielleicht mal den Eindruck habe, ich kann gar nicht mehr glauben – dann ist das entscheidende nicht mein Glaube, sondern die Treue

Gottes! Und so zeigt sich mein Ja einfach immer wieder in diesem Staunen, vielleicht auch überrascht sein über das Ja von Gott zu mir. Ich lebe als Mensch mit meinem kleinen JA in und aus dem grossen JA Gottes. **So macht Glauben Freude!**

Fazit und Zusammenfassung

Paulus geht es bei all dem um die Verbundenheit mit Jesus dem König (siehe Phil 3,1). Und das hat eben auch ganz viel mit Ostern zu tun. So sagt Paulus am Schluss dieses Abschnittes:

„Ja, ich möchte Christus immer besser kennen lernen; ich möchte die Kraft, mit der Gott ihn von den Toten auferweckt hat, an mir selbst erfahren und möchte an seinem Leiden teilhaben, sodass ich ihm bis in sein Sterben hinein ähnlich werde. Dann werde auch ich – das ist meine feste Hoffnung – unter denen sein, die von den Toten auferstehen.“ (Phil 3,10-11 – NGÜ)

Im Galaterbrief sagt er:

„Ich lebe, aber nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt lebe im Fleisch (in dieser irdischen Existenz), lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes (aus seiner Treue), der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ (Gal 2,20)

Das ist dieses JA! Das ist meine Situation (mein Status und meine Ausgangslage), mein Leben. Zusammengefasst mit diesem Bild. Das ist alles, was ich wirklich brauche, um zu leben in den Höhen und Tiefen meines Alltags. Dieses „Bild“ (natürlich das, was dahintersteckt), trägt mich und macht Glauben schön und voller **Freude!**

Amen!

© Chrischona Stammheim, 2021
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch